

Kerstin Zechner

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Kultur der Sorge und Fürsorge

Caring Culture als Wegbereiterin für Vielfalt

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a534>

Der Beitrag verfolgt einen unkonventionellen Zugang, der persönliche Bezugspunkte des Departments Diversität der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich in den Mittelpunkt stellt, um das Thema Caring Culture zu beleuchten. Anhand exemplarischer Projekte – darunter das Work-in-Progress-Projekt Caring Culture, das digitale Peer-Beratungsprojekt Open2chat sowie der Teachers' Professional Well-being-Ansatz – wird aufgezeigt, wie Sorge und Fürsorge in der Pädagogik theoriegeleitet praktisch umgesetzt werden. Die entwickelten Konzepte verdeutlichen, dass Care nicht nur als ethisches Ideal, sondern als essenzielle, gesamtgesellschaftliche Praxis verstanden werden muss, die zur Schaffung gerechter und unterstützender Bildungsumfelder beiträgt. Dabei steht die Verknüpfung von Diversität, Inklusion und Integration im Fokus, um die Bildung einer Kultur der Fürsorge nachhaltig zu fördern.

Diversität, Sorge, Fürsorge, Wohlbefinden, Caring Culture

„Die ideale Schule sollte als Vermittler zwischen dem Elternhaus und der weiten Welt der Wirklichkeit stehen, und sie sollte nicht nur Bücherwissen vermitteln, sondern ein Ort sein, an dem Lebensklugheit und Lebenskunst gelehrt werden“

Alfred Adler, 1930

Einleitung

Als Autorin dieses Beitrags wähle ich eine unkonventionelle Herangehensweise, die nicht ausschließlich auf theoretischen oder methodischen Ansätzen beruht, sondern persönliche Bezugspunkte des Departments Diversität der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (im Folgenden: PH NÖ) zum Thema „Caring Culture“ in den Mittelpunkt stellt. Damit wird deutlich, was die Entwicklung und Forschungstätigkeit im Department antreibt und wie dem Thema Fürsorge und sorgender Verantwortung in der Pädagogik Bedeutung verliehen wird.

Die gewählte Herangehensweise soll den thematischen Fokus des Journals auf Diversität in Gesellschaft und Schule in dieser Ausgabe widerspiegeln.¹

Die Bedeutung von Care und Fürsorge in der Pädagogik rückt zunehmend in den Vordergrund. Die im Department Diversität der PH NÖ von Wiesner & Zechner (2023) entwickelte Phänomenologie der Sorge und Fürsorge, die als „theory in progress“ betrachtet wird, hat gezeigt, dass das Begreifen der Konzepte wie Inklusion, Integration, Separation und Exklusion zugleich zentral für das Verständnis und die Umsetzung von „Care“ in der „Pädagogik“ sind (Wiesner, Zechner & Rouse, 2025). Dabei wird Fürsorge nicht nur als ethisches Konzept, sondern auch als praktische Notwendigkeit betrachtet, um gerechte und unterstützende Bildungsumfelder zu schaffen. Dieser Ansatz unterstreicht, wie wichtig es ist, Beziehungs- und Bildungsräume zu gestalten, in denen alle Beteiligten aktiv einbezogen werden und von einer Kultur der Sorge und Fürsorge profitieren können.

In dem vorliegenden Beitrag wird zunächst unsere Grundlage von Sorge und Fürsorge als konzeptionelle Basis für das Thema erläutert. Anschließend werden exemplarisch Projekte aus der Forschungstätigkeit und Entwicklung des Departments Diversität vorgestellt: das Projekt „Caring Culture“, das digitale Peer-Beratungsprojekt „open2chat“ sowie das Projekt zum „Teachers' Professional Well-being-Ansatz“, welches das Wohlbefinden von Lehrpersonen in den Blick nimmt. Diese Projekte verdeutlichen, wie Sorge und Fürsorge in unterschiedlichen Bereichen im Kontext von Diversität konkret umgesetzt werden und welche bedeutende Rolle „Care“ für die Entwicklung, Förderung und das Gefordert-Sein von Menschen spielt. Dabei wird klar, dass eine Kultur der Fürsorge nicht nur als ethisches Ideal, sondern auch als praxisrelevante Grundlage für Diversität in Gemeinschaften sowie in der prosozialen Gestaltung von Schulen als Lebenswelten fungiert.

Momente der Sorge und Fürsorge

Das Verständnis von „Diversität“ ist nach Wiesner & Zechner (2023, S. 187) eng mit dem „Lebenszusammenhang und der Lebenswelt“ verknüpft – es bezieht sich auf „die gelebte Diversität“, die maßgeblich vom geschichtlichen, gemeinschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext abhängt. Grundsätzlich wird mit Diversität die „Vielfalt“ der „Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen angesprochen“ (Stenger et al., 2017, S. 9). Etymologisch leitet sich der Begriff von dem Adjektiv „divers“ (verschieden) sowie vom lateinischen „diversitas“ (Verschiedenheit) ab, wodurch im Deutschen „Diversität“ als Synonym für „Vielfalt“ gilt. Das Grundverständnis unseres Departments stützt sich auf das Phänomen der Diversität.

Prengel (1993, S. 31) weist darauf hin, dass sich die „Verschiedenheit jeder klar definierbaren Bestimmbarkeit“ entzieht, sodass sich die „Pluralität“ „aus der unhintergehbaren Eigenart *differenter* Lebensweisen und Wissens- und Denkformen“ (S. 49) ergibt – eine „Eigenart“, die jeweils „hohe Wertschätzung“ genießt. Erst wenn jedem dieser unterschiedlichen „Entwürfe das gleiche Recht auf Eigenart zukommt“, kann „das Gleichheitspostulat durch die Anerkennung von Verschiedenheit eingelöst“ werden.

Inklusion wird daher von uns auch nicht als Gegenphänomen von Integration verstanden. Vielmehr erfordert Inklusion einen integrativen Moment, der sowohl das Inkludierende als auch das Inkorporierende als vorangehende und anzunehmende Aspekte einbezieht. Zugleich ist es notwendig zu begreifen, dass ohne Integration jede Form von Inklusion nicht vollständig realisiert werden kann – andernfalls besteht die Gefahr, dass das Inklusive fremd und unannehmbar bleibt. In unserem Verständnis stehen Inklusion und Integration in einer wechselseitigen Beziehung als differenzierbare Gestalten zueinander, ohne dass sie selbst vereinfacht separiert oder segregiert werden (siehe Abbildung 1). Auch in der Exklusion besteht das, was übrigbleibt und Grenzen formt, nicht ausschließlich aus Gleichartigem (absoluter Identität; Gleichheit), sondern vielmehr aus Ähnlichem.

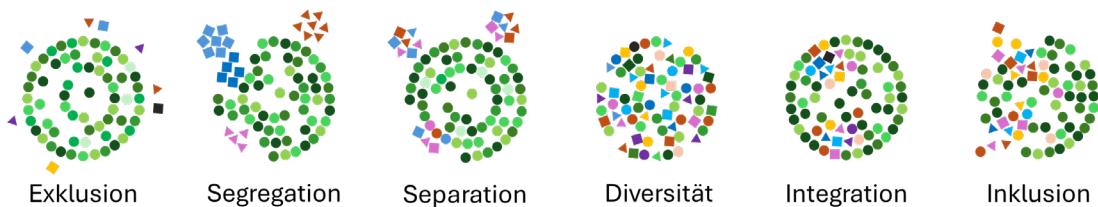


Abb. 1: Von der Exklusion zur Inklusion | aus Wiesner, Zechner & Rouse, 2025

„Sorge“ und „Fürsorge“ werden als fundamentale menschliche Erfahrungen verstanden, die eng mit Fragen der Personalität, Identität und moralischen Verantwortung verbunden sind. Diese Phänomene bilden die Basis für unser Verständnis von Diversität, indem sie als primäre Mittel dienen, durch die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen wahrgenommen werden. Indem sie sowohl individuelle als auch kollektive Aspekte des In-Beziehung-Seins abbilden, ermöglichen Sorge und Fürsorge die Herausbildung stabiler prosozialer und sozialer Bindungen. Dadurch wird deutlich, dass „Care“ nicht nur eine persönliche Handlung, sondern auch eine kulturelle sowie gesamtgesellschaftliche Praxis sein kann, die „Vielfalt“ und „Pluralität“ erst ermöglicht, anerkennt und wertschätzt. Oder in anderen Worten, es ist der achtsame, sorgsame, sorgende und fürsorgliche Umgang mit Vielfalt, der die Pluralität wahr und anerkennt.

Um den Begriff der Sorge adäquat zu verstehen, muss in der deutschen Sprache zwischen zwei Auslegungen unterschieden werden: einem „sich sorgen um etwas“ und einem „Sorgen für etwas“ (Wiesner & Zechner, 2023). Gleichzeitig lässt sich der Ausdruck etymologisch auch auf Konzepte wie Kummer, Befürchtung, Besorgnis, Furcht und Gefahr zurückführen. Im Gegensatz dazu bezeichnet Fürsorge das „aktive“ Sich-Kümmern um jemanden oder etwas und meint einen zukunftsgerichteten Beistand sowie eine umfassende Unterstützung. Diese Auslegungen werden in den Projekten des Departments dargestellt und veranschaulicht – zunächst im Rahmen des „Work-in-Progress-Projekts Caring Culture“.

Caring Culture

Bildung und Erziehung versetzen Menschen in die Lage, die Diversität des Alltags aus einer mitmenschlichen Perspektive zu betrachten. Das Department Diversität der PH NÖ stellt sich selbst den Anspruch, insbesondere junge Menschen dabei zu unterstützen, Wissen, Werte, Haltungen und Fähigkeiten einfühlsam zu entwickeln, um sich und anderen helfen zu können. Die Haltung einer Caring Culture ist Ausdruck einer resilienten Caring Society – einer Kultur des sozialen Friedens, die in Familie, Kindergarten, Schule, Gemeinde und Gesellschaft verankert ist.

Sorge und Fürsorge sind, wie Rauscher (2022, S. 6) schreibt, die Wurzeln „verantwortungsvollen Handelns“. Damit sind verschiedene Handlungsprinzipien gemeint: „*tun* statt nur zusehen, sich *deklarieren* statt kritisieren, Wirklichkeit *gestalten* statt Wahrheit rezitieren, *bekennen* statt nickend bejahen, *verbessern* statt Konzepte entwickeln, *lindern* statt kopfschüttelnd bedauern, persönliches Gespräch statt Telefon, Sorgen abladen helfen statt Termine vereinbaren, zuhören können statt belehren wollen, *helfen* statt begutachten, *teilen* statt nur verteilen“.

Das Department Diversität legt einen besonderen Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung in diesem Bereich und organisiert regelmäßig eine eigene Reihe zum Thema Caring Culture. In diesen Formaten reflektieren und erörtern Teilnehmer*innen und ausgewählte Expert*innen gemeinsam, wie in der gemeinsamen Erziehung und Bildung nachhaltig eine Caring Culture etabliert werden kann, um Vielfalt miteinander und füreinander zu gestalten. Gleichzeitig fließen diese gewonnenen Erkenntnisse und Konzepte in die Lehrveranstaltungen ein, sodass Studierende direkt von den aktuellen Forschungsergebnissen und praxisnahen Diskursen profitieren. Auf diese Weise wird in der Lehre eine inklusive, wertschätzende Haltung und ein verantwortungsvoller Umgang miteinander nachhaltig in den Bildungsprozess als Beziehungsgeschehen integriert.

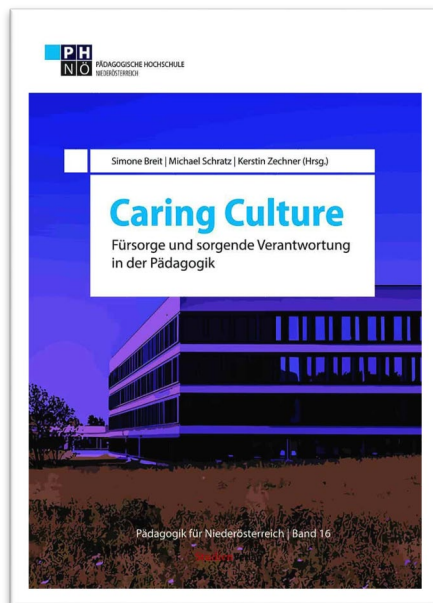
Für eine Caring Culture steht auch das deutsch-, englisch- und ukrainisch-sprachige Wendebilderbuch „Basima trifft Tobias – Tobias trifft Basima“ inklusive Handreichung, an dessen Entwicklung das Department Elementarpädagogik sowie das Department Diversität der PH NÖ maßgeblich beteiligt waren. Im Rahmen des Projekts „Gemeinsam. Viel Bewegen“ wurde das Bilderbuch in Kooperation mit dem „BMI – Bundesministerium für Inneres“ sowie dem „ICMPD – International Centre for Migration Policy Development“ realisiert (Gemeinsam. Viel Bewegen, 2022). Das Bilderbuch bietet Kindergarten- und Grundschulkindern die Möglichkeit, sich spielerisch mit den Themen „Migration, Vielfalt, Inklusion und Integration“ auseinanderzusetzen. Simone Breit, Leiterin des Departments Elementarpädagogik, konzipierte die Idee, entwickelte das Konzept und verfasste den Text. Die Umsetzung erfolgt in Kooperation mit Karl J. Zarhuber und Kerstin Zechner.

Auch wurde in Zusammenarbeit mit Fridolin Schönwiese ein diversitätssensibler Kinogenuss als Primärerfahrung für eine Caring Culture entwickelt – in Kooperation mit Kerstin Zechner und Simone Breit – der sowohl eine Audiodeskription als auch eine Untertitelung für Gehörlose und Schwerhörige (SDH) umfasst. In dem von Regisseur Fridolin Schönwiese inszenierten

Dokumentarfilmen „it works I“ und „it works II“ wird das Leben von drei Männern im Kontext von Diversität eindrucksvoll dargestellt. Die sorgfältig ausgewählten Szenen und Bilder fügen sich im Laufe der Filme allmählich zu einem facettenreichen Mosaik zusammen, das ein erfülltes Leben widerspiegelt. Besonders bemerkenswert ist dabei der liebevolle Blick, der stets auf Augenhöhe mit den Protagonisten agiert und diese über ihre Lebensspanne hinweg begleitet, sowie der kraftvolle Umgang mit dem Thema Diversität.

In Beauftragung durch das BMBWF entstand zudem departmentübergreifend zwischen Diversität und Elementarpädagogik die Online-Toolbox *Selbstfürsorge und Resilienz* für pädagogisches Personal in elementaren Bildungseinrichtungen als korrespondierende digitale Unterstützung, um die heterogenen Bedürfnisse in diesem Feld fürsorglich zu adressieren. Der pädagogische Alltag in der Elementarpädagogik im Transitionsfeld Schule kann fordernd sein. Hohe Erwartungen, vielfältige Aufgaben und emotionale Beanspruchung stellen eine Herausforderung dar. Gleichzeitig ist es essenziell, die eigene Freude am Beruf zu bewahren und das persönliche Wohlbefinden nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Online-Toolbox bietet gezielte Unterstützung für Fachkräfte in der Elementarpädagogik. Sie fördert die Fähigkeit, das eigene Befinden bewusst wahrzunehmen, Selbstfürsorge im Sinne einer *Self-Caring-Culture* aktiv zu gestalten und das eigene Wohlergehen als wichtigen Bestandteil der professionellen Praxis zu erkennen. Dieses kostenfreie Angebot ist diversitätssensibel gestaltet und auf die spezifischen Anforderungen des Berufsalltags zugeschnitten. Es lädt dazu ein, individuelle Ressourcen zu stärken, achtsame Routinen zu entwickeln und sich bewusst Zeit für die eigene Gesunderhaltung zu nehmen. Ein wertvoller Beitrag zur nachhaltigen Stärkung in einem anspruchsvollen und heterogenen Berufsfeld – leicht zugänglich und praxisnah (PH NÖ, o. D.).

Ein aktueller, wenn auch vorläufiger Abschluss der ersten Phase, in der ein Verständnis einer Kultur der Sorge und Fürsorge aus der Perspektive von Diversität herausgearbeitet wurde, ist der frei zugängliche Sammelband „Caring Culture – Fürsorge und sorgende Verantwortung in der Pädagogik“ (Breit et al., 2025), der im Frühjahr 2025 im Studienverlag erscheinen wird. Der Sammelband, gestaltet von Simone Breit, Michael Schratz und Kerstin Zechner, spiegelt die Überzeugung wider, dass in Zeiten multipler Krisen der Rückhalt und die Unterstützung innerhalb von Familien, Nachbarschaften, Gemeinschaften, im beruflichen Umfeld und im gesamten Sozialraum von zentraler Bedeutung sind. Besonders vulnerable und marginalisierte Gruppen benötigen engagierte und couragierte Menschen, die ihnen aktiv zur Seite stehen. Eine solche Haltung stärkt maßgeblich die soziale Kohäsion – verstanden als das Zusammenspiel zwischenmenschlicher Beziehungen, einer starken Identifikation mit der Gemeinschaft und einer konsequenten Ausrichtung auf das Gemeinwohl.



<https://doi.org/10.53349/oa.2024.a1.130>

Zentrale Bildungs- und Erziehungsziele in diesem Kontext sind das Erleben von Zugehörigkeit, die aktive Mitwirkung am öffentlichen Leben sowie die Förderung von Solidarität und Kooperation. Nur durch die konsequente Verankerung dieser Werte in den Bildungsprozessen lassen sich nachhaltige Strukturen schaffen, die den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden und den sozialen Zusammenhalt stärken. Der Sammelband vereint zahlreiche Facetten dieser Ansätze und bietet Autor*innen wie Erwin Rauscher, Petra Steinmair-Pösel, Michael Schratz, Annedore Prengel, Cathrin Reisenauer, Nadine Ulseß-Schurda, Ines Boban, Simone Breit, Kerstin Zechner, Andreas Hinz, Elizabeth Rouse, Norbert Pachler, Peter Harris, Thomas Herdin, Peter Osten und Christian Wiesner die Möglichkeit, differenzierte Stellungnahmen zur Diversität zu entwickeln.

Ein zentraler Schwerpunkt der Forschungstätigkeit und Entwicklung des Departments Diversität ist die Ausarbeitung einer „Phänomenologie der Sorge“. Diese wird in den Beiträgen „Phenomenology of Care through Concepts. Approaches to Care in Context of Inclusion, Integration, Separation and Exclusion“ von Wiesner, Zechner, & Rouse (2025) und „Phenomenology of Care through Attachment. Approaches to Care in Context of Inclusion, Integration, Separation and Exclusion“ von Wiesner, Zechner, Rouse & Breit (2025) theoretisch umfassend dargestellt.

Der erstgenannte Beitrag untersucht die Begriffe und Konzepte rund um „Care“ aus einer struktural-phänomenologischen und gestalttheoretischen Perspektive. Dabei wird deutlich, dass Konzepte wie Inklusion, Integration, Separation und Exklusion nicht als bloße Gegensätze zu verstehen sind, sondern als verschiedene Facetten eines komplexen Verhältnisses, in dem sich unterschiedliche Formen von Sorge und Fürsorge manifestieren. Phänomenologisch betrachtet wird Sorge und Fürsorge als eine fundamentale menschliche Erfahrung verstanden, die untrennbar mit Fragen der Persönlichkeit, Identität, Zugehörigkeit und ethischen Verantwortung verbunden ist. Die Forschung verdeutlicht, dass Sorge und Fürsorge weit über einzelne Handlungen hinausgehen und als gemeinschaftliche, gesamtgesellschaftliche sowie kulturelle Praxis zu begreifen sind.

Der zweitgenannte Beitrag betont, dass Sorge und Fürsorge als zentrale Elemente von Beziehung und Bindung verstanden werden müssen. Er hebt hervor, dass die Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen entscheidend ist, um ausgewogene Bindungen im Sinne von „Balance“ zu schaffen, die sowohl die persönliche Identität als auch das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb von Gemeinschaften prägen und somit als stabil erlebt werden. Der Beitrag basiert auf einer Reformulierung und Weiterentwicklung der Bindungstheorie durch Wiesner & Ge-

bauer (2022a, 2023, 2025), die als Forschungstätigkeit und Entwicklung im Department ursprünglich mit Blick auf die „Naturpädagogik“ (in Wiesner & Gebauer, 2022b) ausgestaltet wurde und mit dem inklusionsdidaktischen Modell von Gebauer (2020) korrespondiert. Zudem unterstreicht der Beitrag, dass eine Kultur der Sorge und Fürsorge maßgeblich zur Gestaltung verantwortungsbewusster und empathischer Beziehungen beiträgt. Beide Beiträge liefern eine fundierte theoretische Basis für die Praxis sowie für aktuelle und zukünftige Projekte im Department Diversität – hervorzuheben ist dabei zunächst das Projekt „Teachers’ Professional Well-being“.

Teachers’ Professional Well-being

Ein zentraler Forschungsbereich im Department Diversität richtet seinen Fokus auf das „Wohlbefinden“ von Schüler*innen, lehrenden Personen, Schulleitungen und sämtlichen Akteur*innen im Erziehungs- und Bildungssystem. Insbesondere wird aktuell – sowohl im internationalen als auch im nationalen Kontext – den lehrenden Personen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da sie von erheblichen Belastungen berichten, die sich unter anderem in Stress, Burnout-Symptomen und depressiven Verstimmungen manifestieren (Wiesner, Martinsone, Jensen & Zechner, 2024). Diese Beeinträchtigungen wirken sich nicht nur negativ auf die Gesundheit der Lehrpersonen aus, sondern stellen auch eine ernsthafte Herausforderung für die Funktionsfähigkeit der gesamten Bildungs- und Erziehungssysteme sowie für das Gelingen von Bildung und Erziehung außerhalb des familiären Kontextes dar.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde das europäische Policy-Experimentationsprojekt „Teaching to Be: Supporting teachers’ professional growth and wellbeing in the field of social and emotional learning“ (T2B) ins Leben gerufen und abgewickelt. Das Projekt erstreckte sich von 2021 bis 2024 und wurde in acht Ländern umgesetzt: Litauen, Lettland, Slowenien, Portugal, Italien, Spanien, Österreich und Norwegen.

Das Ziel des Projekts T2B war es, Konzepte zu finden, um das berufliche Wohlbefinden der Lehrpersonen zu stärken und ihnen innovative Ansätze der beruflichen Weiterbildung näherzubringen. Ein herausragendes Ergebnis, bei dem das Department Diversität der PH NÖ einen wesentlichen Beitrag geleistet hat, ist der frei zugängliche Sammelband „Teachers’ Professional Wellbeing“ (2024). Herausgegeben von Baiba Martinsone (Universität Lettland), Maria Therese Jensen (Universität Stavanger, Norwegen), Christian Wiesner und Kerstin Angelika Zechner (PH NÖ), wurde das Werk in überaus freundlicher Unterstützung des Verlags Klinkhardt realisiert. Im Besonderen wurde die österreichische Tradition im Kontext unterschiedlicher theoretischer Schulen in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Psychotherapie und Entwicklungspsychologie hervorgehoben (Wiesner, Zechner, et al., 2024).

Schon der Österreicher Alfred Adler, Arzt und Begründer der Individualpsychologie, vertritt die Auffassung, dass die Schule eine „erfahrungskorrigierende“ Wirkmächtigkeit entfaltet. In seinen „Vorlesungen zur Individualpsychologie in der Schule“ entwickelt Adler (1929, S. 148) einen neuartigen und auch heute noch in Bezug auf das Wohlbefinden gültigen Ansatz: „Die

Aufgabe der Schule ist in zwei Funktionen der Mutter [im Sinne des Mutterseins, der Mütterlichkeit und des Zugewandtseins] begründet“. Demnach besteht das erste Prinzip darin, „das Kind für sich zu gewinnen, das Interesse des Kindes auf sich zu lenken, ihm als ein Mitmensch vor Augen zu stehen“. Das zweite Prinzip zielt darauf ab, „das Interesse des Kindes auf andere zu lenken“.

Diese beiden Prinzipien, die bei Schüler*innen Anwendung finden, gelten gleichermaßen auch im zwischenmenschlichen Umgang unter den Lehrpersonen und zwischen Lehrpersonen und Schüler*innen. Mit anderen Worten: Lehrpersonen sollten untereinander so agieren, dass sie ein Vorbild in zwischenmenschlicher Zuwendung und Interesse sind. Sie können sich wechselseitig unterstützen, sich als Personen einer Gemeinschaft zugehörig erfahren und so eine Lebenswelt schaffen, in dem nicht nur die Schüler*innen, sondern auch die Lehrpersonen selbst im Sinne von „wellbeing“ profitieren.

Damit vermag „die Schule, wenn sie richtig geführt wird“, so hält Adler (1930, S. 210) fest, „die Fehler in der Früherziehung auszugleichen. So können unstimmgige Lebensstile, die sich aus „der familiären Erziehung“ (S. 224) ergeben, durch neue, korrigierende Erfahrungen verändert werden. Der Anspruch der Schule besteht laut Adler (S. 144) also darin, „Mitmenschlichkeit“ (Adler, 1929, S. 144) vorzuzeigen und erlebbar zu machen. Unter Menschenkenntnis versteht Adler daher „die Erkenntnis der persönlichen Haltung eines Menschen gegenüber anderen sowie die Ausbildung seiner Mitmenschlichkeit“.

Den „geeignetsten Punkt in der Entwicklung“ (Adler, 1918, S. 86) – nämlich „die Fähigkeit des Kindes zur Kooperation zu stärken“ – „haben wir [nach der familiären Erziehung und der Früherziehung] in der Schule erkannt“ (S. 86). Insbesondere die „Förderung des Gemein-sinns“ erfährt, wie Adler (1914, S. 59) betont, ihre Ausbildung „erst in der Schule“. Dabei wird auch in die Zukunft gerichtet die Frage aufgeworfen: „Wie wirst du dich bei gewissen Schwierigkeiten des Lebens verhalten?“ Die Beantwortung und „Wertung“ der Frage ist jedoch „nicht in Worten und bewussten Gedanken“ zu suchen, „sondern in der Haltung“ (Adler, 1914, S. 60). Die Frage besitzt einen doppelten Bedeutungscharakter: Einerseits stellt sich die Frage, wie ich mich in Bezug auf mein eigenes Wohlbefinden und das Wohlbefinden anderer verhalten werde, und andererseits, wie ich mich gegenüber Diversitätsfragen positionieren werde.

In diesem Kontext war das Department Diversität maßgeblich beteiligt. Im Rahmen des Projekts wurden gemeinsam von allen beteiligten Ländern vielfältige Konzepte entwickelt, die Lehrpersonen dabei unterstützen sollen, ihre persönlichen Ressourcen zu aktivieren und den täglichen Belastungen besser zu begegnen. Untersuchungen legen ausdrücklich nahe, dass Personen in sicheren, als unterstützend empfundenen Umgebungen effektiver und nachhaltiger lernen – also in Settings, in denen sie Sorge und Fürsorge erfahren oder, wie Adler es formulierte, Zugewandtheit und Mütterlichkeit (Zechner, 2024; Zechner & Wiesner, 2022). Diese Aspekte bilden die Fundamente wechselseitiger Achtsamkeit, des Achtens aufeinander und des gegenseitigen Respekts, also der Phänomene der Sorge und Fürsorge. Und dies bil-

det ebenso die Grundlage für die Anerkennung von „Diversität“ und führt zu Formen des Sorgens und der Fürsorge, die als „freiwilliges und ehrenamtliches Engagement“ bezeichnet werden.

Open2chat

Das Jugendalter stellt eine Lebensphase dar, in der spezifische biographische Herausforderungen als Ansprüche und Aufgaben auftreten. In diesem Lebensabschnitt können sowohl Krisen, Konflikte als auch psychische Belastungen entstehen, die auf Prozesse der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung sowie auf gesellschaftlich-kulturelle Dynamiken zurückzuführen sind (Zechner et al., 2022).

Nach Zechner & Wiesner (2022) bilden das Lebensbewältigungskonzept von Böhnisch (2023) sowie das inklusionsdidaktische Modell von Gebauer (2020) die Basis für die Entwicklung von Handlungsoptionen, die Kindern und Jugendlichen eine adäquate Lebensbewältigung ermöglichen. Auf diese Weise lassen sich verschiedene Dimensionen der Lebensbewältigung differenzieren, nämlich emotionale, interaktive, gemeinschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte. Dieser Zusammenhang bezieht sich gleichermaßen auf die tiefgreifenden, personalen Bereiche des subjektiven Befindens und auf die prosozialen sowie sozialen Dimensionen, die sich etwa in der Anerkennung durch andere und in der Möglichkeit, sich wirksam erfahren zu können, manifestieren.

Das Zusammenspiel der Phänomene umfasst nach Böhnisch (2023) zudem die Erfahrung eines fehlenden prosozialen sowie sozialen Rückhalts in Anbetracht biografischer Risikosituationen, die nicht mehr überschaubar erscheinen, was eine Suche nach Halt, Unterstützung und Anerkennung auslöst. Weiterhin umfasst dieser Zusammenhang das Erleben von Orientierungslosigkeit, das sich im Gefühl des Sich-nicht-mehr-Zurechtfindens äußert und entweder zu einer intensiven Suche nach klarer Orientierung oder in Rückzug sowie apathische Reaktionen mündet. Schließlich zeigt sich darin auch eine Sehnsucht nach einem Zustand von Kontinuität und Stabilität – als Bemühen, dem Stress infolge von Handlungsunfähigkeit, Desintegration und häufig auch Separation zu entkommen und eine ausgewogene Balance zwischen Handlungsfähigkeit und Eingebundenheit zu erreichen.

Ein Projekt, das maßgeblich vom Department Diversität an der PH NÖ unterstützt wird, bietet einen Rahmen zur Bewältigung von Herausforderungen und Problemen im Kontext der Suche nach Halt, Unterstützung und Anerkennung. Es greift sowohl das Erleben von Orientierungslosigkeit als auch das Gefühl des Sich-nicht-mehr-Zurechtfindens auf und schafft einen „Raum“, in dem mutige erste Schritte – etwa das Überwinden des eigenen Schattens und das „Anvertrauen an eine andere Person“ – ermöglicht werden.

Das 2021 ins Leben gerufene Projekt „Open2chat“ ist eine digitale Plattform, die Jugendlichen einen anonymen und kostenfreien „Raum“ zur Wiedererlangung von Orientierung bietet, um in Krisensituationen eine Unterstützung zu finden (PH NÖ, 2022a, 2022b). Das Projekt wurde in einer Kooperation mit der Caritas, der Karl Landsteiner Privatuniversität und der

Ludwig Boltzmann Gesellschaft entwickelt. Besonders hervorzuheben ist die Rolle der Peer-Begleiter*innen, die geschult werden, um andere Jugendliche zu unterstützen. Seit der Unterzeichnung der dauerhaften Kooperation im Oktober 2022 konnte die Initiative kontinuierlich weiterwachsen (Caritas, 2022). Heute ist „open2chat“ in Niederösterreich, Wien und Kärnten aktiv. Das Department Diversität der PH NÖ unterstützt die Caritas sowie deren zuständige Projektleitung Sandra Schnait und Claudia Gamsjäger aktuell bei der Ausbildung der Peer-Begleiter*innen in diesen drei Bundesländern. Damit wird „open2chat“ auch zu einem fürsorgenden Beispiel für Kooperation, Innovation und Solidarität im Kontext der Diversität.

Die anonyme, kostenfreie und rund um die Uhr zugängliche Chat-Plattform www.open2chat.at wurde 2024 sowohl mit dem „Österreichischen Jugendpreis“ in der Kategorie „Nationale Jugendarbeit“ (Bundeskanzleramt, 2024) bei der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ausgezeichnet, außerdem erreichte sie den dritten Platz des „Staatspreises für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement“ in der Kategorie „Junges Engagement“ (Bundeskanzleramt, 2024, PH NÖ, 2024).

Ausblick

Der Beitrag hat aufgezeigt, dass eine nachhaltige „Caring Culture in der Pädagogik“ durch einen achtsamen und engagierten Umgang mit „Vielfalt, Pluralität, Sorge und Fürsorge“ realisierbar ist. Die exemplarisch vorgestellten Projekte veranschaulichen, wie unterschiedliche Ansätze und innovative Konzepte dazu beitragen können, stabile soziale und prosoziale Bindungen und Beziehungen zu schaffen. Diese Projekte stellen nicht nur praktische Umsetzungen theoretischer Fundamente dar, sondern belegen auch, dass „Care“ als ethisches und moralisches Ideal und als gesamtgesellschaftliche Praxis untrennbar mit dem Erleben von Diversität verknüpft ist. Durch den gezielten Einbezug von Inklusion und Integration – und durch das Vermeiden, sie als Gegensätze zu betrachten – wird deutlich, dass ein ganzheitlicher Ansatz, der beide als wechselseitige Prozesse und wesentliche Momente zur Förderung von Diversität versteht, unerlässlich ist, um authentische, inklusive und somit diverse Lernwelten zu schaffen.

Der Beitrag möchte dazu anregen, die bisherigen Erkenntnisse als Ausgangspunkt für weitere Forschung, Entwicklung und Praxis zu nutzen. Zukünftige Projekte im Department Diversität können und sollen die gewonnenen theoretischen Einsichten weiter vertiefen und in konkrete Strategien zur Gestaltung von Bildungs-, Beziehungs- und Erziehungsprozessen überführen. Langfristig zielt der Beitrag darauf ab, die Weichen für eine inklusivere, integrativere, empathischere und resilientere Gesellschaft als Gemeinschaften in Gemeinschaften zu stellen.

Durch die Verbindung von theoretischer Fundierung und praktischen Projekten wird ein umfassendes Bild gezeichnet, das nicht nur das individuelle Wohlbefinden, sondern auch das gemeinschaftliche Miteinander stärkt. Die Förderung von Sorge und Fürsorge bildet dabei das

Fundament, auf dem Diversität als lebendige und gelebte Wirklichkeit aufbaut. Dies ermöglicht es, Beziehungs- und Bildungsräume zu schaffen, in denen nicht nur die fachliche, sondern auch die prosoziale, soziale und emotionale Entwicklung in den Mittelpunkt rückt. So wird Care zu einem zentralen Element, das es erlaubt, die Herausforderungen unserer Zeit in Bezug auf gesellschaftlichen Wandel, kulturelle Vielfalt und soziale Gerechtigkeit nachhaltig zu bewältigen.

Literaturverzeichnis

- Adler, A. (1914). Soziale Einflüsse in der Kinderstube. In W. Datler, J. Gstach, & M. Wininger (Hrsg.), *Schriften zur Erziehung und Erziehungsberatung: (1913-1937). Alfred Adler Studienausgabe. Band 4* (Auflage 2009, S. 50–65). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Adler, A. (1918). Über individualpsychologische Erziehung. In W. Datler, J. Gstach, & M. Wininger (Hrsg.), *Schriften zur Erziehung und Erziehungsberatung: (1913-1937). Alfred Adler Studienausgabe. Band 4* (Auflage 2009, S. 76–86). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Adler, A. (1929). Individualpsychologie in der Schule. Vorlesungen für Lehrer und Erzieher. In W. Datler, J. Gstach, & M. Wininger (Hrsg.), *Schriften zur Erziehung und Erziehungsberatung: (1913–1937). Alfred Adler Studienausgabe. Band 4* (Auflage 2009, S. 138–183). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Adler, A. (1930). Kindererziehung. In W. Datler, J. Gstach, & M. Wininger (Hrsg.), *Schriften zur Erziehung und Erziehungsberatung: (1913-1937). Alfred Adler Studienausgabe. Band 4* (Auflage 2009, S. 203–273). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Böhnisch, L. (2023). *Sozialpädagogik der Lebensalter*. Juventa.
- Breit, S., Schratz, M., & Zechner, K. A. (2025). *Caring Culture. Fürsorge und sorgende Verantwortung in der Pädagogik* (Pädagogik für Niederösterreich, Band 16). Studienverlag.
- Bundeskanzleramt. (2024). *Zweiter Staatspreis für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement verliehen* [Webseite des Bundeskanzleramts]. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/nachrichten-der-bundesregierung/2024/12/zweiter-staatspreis-fuer-freiwilliges-und-ehrenamtliches-engagement-verliehen.html> [6.3.2025]
- Caritas. (2022). *Vertragsunterzeichnung open2chat—Jugendliche helfen Jugendlichen* [Webseite der Caritas St. Pölten & NÖ-West]. open2chat. <https://www.caritas-stpoelten.at/ueber-uns/news-presse/detail/news/91804-vertragsunterzeichnung-open2chat-jugendliche-helfen-jugendlichen/> [6.3.2025]
- Gebauer, M. (2020). „Wildnis“ als außerschulischer Lern-, Bildungs- und Erfahrungsort im heterogenitätssensiblen Sachunterricht. *widerstreit-sachunterricht*, 25, 1–18.
- Gemeinsam. Viel Bewegen. (2022). *Wendebilderbuch: Basima trifft Tobias | Tobias trifft Basima*. Migration und Bildung. <https://www.making-a-change-together.at/migration-und-bildung/> [6.3.2025]
- Martinsone, B., Jensen, M. T., Wiesner, C., & Zechner, K. (Hrsg.). (2024). *Teachers' professional wellbeing. A Digital Game Based Social-Emotional Learning Intervention*. Klinkhardt.

PH NÖ. (2022a). *Ein Jahr open2chat von Jugendlichen für Jugendliche* [Webseite der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich]. open2chat. <https://www.ph-noe.ac.at/de/news/news-detail/ein-jahr-open2chat-von-jugendlichen-fuer-jugendliche> [6.3.2025]

PH NÖ. (2022b). *Ein Jahr open2chat.at* [Webseite der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich]. open2chat. <https://www.ph-noe.ac.at/de/news/news-detail/ein-jahr-open2chatat> [6.3.2025]

PH NÖ. (2024). *Auszeichnung für das Projekt open2chat* [Webseite der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich]. open2chat. <https://www.ph-noe.ac.at/de/news/news-detail/auszeichnung-fuer-das-projekt-open2chat> [6.3.2025]

PH NÖ (o. D). *Selbstfürsorge und Teamresilienz. Online-Toolbox für pädagogisches Personal in elementarpädagogischen Einrichtungen*. Im Auftrag des BMBWF. <https://www.ph-noe.ac.at/de/toolbox-selfcare> [6.3.2025]

Pregel, A. (1993). *Pädagogik der Vielfalt*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rauscher, E. (2022). Editorial, #schuleverantworten 2022_4, 6.
<https://doi.org/10.53349/sv.2022.i4.a289>

Stenger, U., Edelmann, D., Nolte, D., & Schulz, M. (2017). Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit. Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität: Einleitung. In U. Stenger, D. Edelmann, D. Nolte, & M. Schulz (Hrsg.), *Diversität in der Pädagogik der frühen Kindheit: Im Spannungsfeld zwischen Konstruktion und Normativität* (S. 9–18). Beltz.

Wiesner, C., & Gebauer, M. (2022a). In-Beziehung-Sein mit dem Natur-Sein. Bindungstheorie und Lernen verstehen, um kulturelle Nachhaltigkeit zu fördern. In C. Sippl & E. Rauscher (Hrsg.), *Kulturelle Nachhaltigkeit lernen und lehren* (Pädagogik für Niederösterreich, Band 11, S. 435–458). Studienverlag.

Wiesner, C., & Gebauer, M. (2022b). Möglichkeitsräume für eine Pädagogik der Nachhaltigkeit. Umwelt, Mitwelt, Lebenswelt. Die Förderung von Naturkonzepten für eine kontextsensible und authentische Entwicklung. *R&E Source: Open Online Journal for Research and Education*, 5. *Jahrestagung zur Forschung der Pädagogischen Hochschulen im Verbund Nord-Ost: Nachhaltig bilden-Entwicklungsschritte begleiten*, 1–28.

Wiesner, C., & Gebauer, M. (2023). Das In-der-Welt-sein als Grundverfassung des Mentorings. Das An-Sich-Erfahren und das Zu-Sich-Sein: Bindungstheoretische Fundierungen für das Mentoring. In E. Windl, J. Dammerer, & C. Wiesner (Hrsg.), *Mentoring als Möglichkeitsraum. Professionalisierung und Qualifizierung von Lehrpersonen. Wahrnehmen wie wir gestalten. Band 3* (Pädagogik für Niederösterreich, Band 12, S. 101–127). Studienverlag.

Wiesner, C., & Gebauer, M. (2025). Weltbilden und Weltformen: Phänomene der Pädagogik. Erkundung, Bindung, In-Beziehung-Sein und das pädagogische Dreieck. In J. Laub & M. Dickel (Hrsg.), *Die Pädagogik der Geographiedidaktik. Pädagogische Grundlagen, Bezüge und Perspektiven der geographiedidaktischen Forschung und des Geographieunterrichts* (S. 83–105). Transcript.

Wiesner, C., Martinsone, B., Jensen, M. T., & Zechner, K. A. (2024). Wellbeing in the teachers' profession: Theoretical Considerations and Multi-Cultural Research in Europe. In B. Martinsone, M. T. Jensen, C. Wiesner, & K. Zechner (Hrsg.), *Teachers' professional wellbeing. A Digital Game Based Social-Emotional Learning Intervention* (S. 9–34). Klinkhardt.

Wiesner, C., & Zechner, K. A. (2023). Diversity works through Care: Eine Semiologie der pädagogischen Diagnostik: Diversitätssensible pädagogische Diagnostik aus den Ideen, Gestalten und Formen von Ernst Cassirer heraus betrachtet. *R&E-SOURCE*, 10(3).

Wiesner, C., Zechner, K. A., & Rouse, E. (2025). Phenomenology of Care through Concepts. Approaches to Care in context of inclusion, integration, separation and exclusion. An initial sketch and first draft. In S. Breit, M. Schratz, & K. A. Zechner (Hrsg.), *Caring Culture. Fürsorge und sorgende Verantwortung in der Pädagogik* (Pädagogik für Niederösterreich, Band 16). Studienverlag.

Wiesner, C., Zechner, K. A., Rouse, E., & Breit, S. (2025). Phenomenology of Care through Attachment. Approaches to Care in context of inclusion, integration, separation and exclusion. A further sketch and a second draft. In S. Breit, M. Schratz, & K. A. Zechner (Hrsg.), *Caring Culture. Fürsorge und sorgende Verantwortung in der Pädagogik* (Pädagogik für Niederösterreich, Band 16). Studienverlag.

Wiesner, C., Zechner, K., Dörfler, S., Karrer, H., & Schrank, B. (2024). Perspectives for unfolding well-being in the context of teacher education: Emerging well-being Insights from Theoretical Austrian Traditions. In B. Martinsone, M. T. Jensen, C. Wiesner, & K. Zechner (Hrsg.), *Teachers' professional wellbeing. A Digital Game Based Social-Emotional Learning Intervention* (S. 159–180). Klinkhardt.

Zechner, K. A. (2024). Diversität meets teachers' professional well-being. *öpu4you*, 2, 17–19.

Zechner, K. A., & Wiesner, C. (2022). #Empathie meets nachhaltiges Lernen. Die Beziehung der Sozialpädagogik zur Nachhaltigkeit bzw. Die Förderung von Emotionen und Empathie für eine kontextsensible und authentische Entwicklung und ein gemeinsames Lernen. *R&E-SOURCE*, 1–19.

Zechner, K. A., Wiesner, C., & Böckle, M. (2022). Who cares? Open2chat. *#schuleverantworten 2022_4*, 105–114.

Anmerkungen

¹ Die Autorin bedankt sich bei Christian Wiesner herzlich für sein konstruktives Feedback, die wertvollen Vorschläge zur präzisen Begriffsklärung und die theoretischen Hinweise. Ebenso dankt sie ihm für seine gestalttheoretische Umsetzung der Konzepte, die diese in anschauliche Bilder überführt hat. Zudem bedankt sich die Autorin bei allen direkt oder indirekt beteiligten Personen der exemplarisch genannten Projekte, die den Rücken diversitätssensibel und fürsorglich gestärkt und/oder freigehalten haben.

Autorin

Kerstin Angelika Zechner, Mag.^a phil. PaedDr.ⁱⁿ Bakk.^a phil. MA

Departmentleiterin für Diversität an der PH NÖ, Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Sozialpädagogik, Lebensbegleitenden Bildung und Weiterbildung sowie Inclusive Education, diverse Lehrämter im Feld der Inklusion, Lehrbeauftragte im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik an der Universität Wien sowie Doktorandin an der Universität Passau und der DTI University.

Kontakt: kerstin.zechner@ph-noe.ac.at